

## Kurzfassung

Dr. Peter Zenker

### Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf

Der Frimmersdorfer Braunkohlenbergbau erstreckt sich über ein Abbaufeld, welches im Osten begrenzt wird von der Linie Bedburg Grevenbroich, im Westen entlang einer Linie zwischen Bedburg Jackerath und Hochneukirch. Die nördliche Begrenzung liegt bei Jüchen. Ab 2006 wird der Abbau nach Westen bis in die Nähe von Erkelenz fortgeführt. Der erste Abbau in diesem großen Abbaufeld wurde in einer kleinen Untertagegrube (*Grube Glücklicher Fall*) zwischen 1850 und 1857 in der Nähe von Kaster betrieben.



Zur Absicherung der Rohstoffbasis für ihr Kraftwerk in Rheydt erwarb im Jahre 1917 die Niederrheinische Licht- und der Kraftwerke AG (NLK) Bergwerksfelder in Frimmersdorf. Daraufhin schloss die Gewerkschafter Walter, deren Eigentümern die NLK war, im Jahre 1920 in Frimmersdorf den ersten Tagebau auf, der den Namen *Grube Walter* trug. Die erste Kohle wurde im Oktober 1921 gefördert. Da der Transport der Braunkohle von Frimmersdorf nach Rheydt unwirtschaftlich war, errichtete die neu gegründete Niederrheinische Braunkohlenwerke AG (NBW) in den Jahren 1925/26 das erste Braunkohlekraftwerk in Frimmersdorf mit einer Leistung von zunächst 10 MW (Megawatt). Bedingt durch die ungünstigen Lagerstättenverhältnisse und wegen der fehlenden Absatzmöglichkeiten für den erzeugten Strom lief das Unternehmen in den Anfangsjahren äußerst schlecht. Nach Umverteilung der Besitzverhältnisse in den Bergwerksfeldern wird der Tagebau ab 1926 von der NBW unter dem Namen *Grube Heck* weitergeführt. Mit dem einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwung Mitte der 30er Jahre, dem Einstieg des RWE-Konzerns in das Unternehmen im Jahre 1936 und den damit verbesserten Absatzmöglichkeiten für den Frimmersdorfer Strom stiegen Stromerzeugung und Kohleproduktion bis zum Jahre 1940 stetig an. Bei einer abermaligen Umverteilung der Besitzverhältnisse in den Bergwerksfeldern heißt der Tagebau ab 1940 *Grube Frimmersdorf*. Nach Überwindung der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre geht es mit dem Frimmersdorfer Bergbau ständig bergauf. Weil abzusehen ist, dass die Kohlevorräte im Südevier zur Neige gehen, wird im Jahre 1949 der *Tagebau Frimmersdorf Westfeld* aufgeschlossen. Der Abraum aus dem Westfeld wurde auf der Kippe Vollrath (heute: Vollrather Höhe) aufgehaldet. Parallel dazu erfolgt nach der Fusion mit dem Neurather Bergbau im Jahre 1959 eine Neuausrichtung und Forcierung der alten Grube Frimmersdorf, die ab 1960 als *Tagebau Frimmersdorf Südfeld* weitergeführt wird und 1986 ihr Ende findet. Der Schwerpunkt des Frimmersdorfer Bergbaus verlagert sich nunmehr in den Tagebau Frimmersdorf Westfeld. Hieraus wird ab 1982 der *Tagebau Frimmersdorf/Garzweiler* und schließlich der *Tagebau Garzweiler I*. Der Frimmersdorfer Bergbau findet heute seine Fortsetzung im ehemaligen Abbaufeld Frimmersdorf West West mit dem Anschlussstagebau *Tagebau Garzweiler II*.

Zum Frimmersdorfer Braunkohlenbergbau zählt des Weiteren der *Tagebau Neurath Nord*, der in Frimmersdorf aufgeschlossen wurde und der zwischen 1961 bis 1985 Kohle an das Martinswerk in Bergheim lieferte.

Im Gegensatz zum Braunkohlenbergbau in Neurath war die Frimmersdorfer Kohle von Anfang an für die Verstromung vorgesehen. Das erste Kraftwerk hatte in seiner letzten Ausbaustufe eine Leistung von 90 MW, es wurde 1965 stillgelegt. 1954 erfolgte der erste Spatenstich für das neue Kraftwerk in Frimmersdorf. Im Jahre 1970 hatte es eine Leistung von 2600 MW.

Kurzfassung (Seite 2)

## **Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf**

Der Bergbau stellt einen großen Eingriff in die Landschaft dar, aber das nicht für immer. Denn eine wichtige Genehmigungsvoraussetzung für den Betrieb eines Braunkohlentagebaues ist, dass die ausgekohlten Bereiche wiedernutzbar gemacht werden. Und auf diesen Bereich hat der Braunkohlenbergbau im Rheinischen Revier Weltmaßstäbe gesetzt.



Die vorliegende Untersuchung ist darauf gerichtet, einen umfassenden Überblick über den Bergbau in Frimmersdorf mit seinen zugehörigen Kraftwerken zu geben. Es liegt in der Natur der Sache, dass in einer derartigen Gesamtschau nicht alle Teilbereiche abschließend beschrieben werden können. In Erinnerung werden jedoch einige archäologische Funde gebracht, die der Braunkohlenbergbau freigelegt und erinnert wird an kleinere Anwesen und Gemeinden wie Sankt Leonard, Reisdorf, Belmen, Piels Hof oder an das Gut Vollrath, die in der heutigen Zeit nahezu in Vergessenheit geraten sind.

Siegburg, den 6.12.2007

(Gesamtbericht unter: [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de))